

## Liebe Freundinnen und Freunde,

vor fast vier Jahren bin ich in die Bürgerschaft gewählt worden. Ich war angetreten mit dem Ziel, mehr *BürgerInnen an unserer politischen Gestaltung zu beteiligen*. Ich bin davon überzeugt, wenn wir zusammenarbeiten, Fähigkeiten und Erfahrungen einbeziehen und wertschätzen, können wir viel mehr erreichen!

Schnell wurde mir klar: Auch an unserer eigenen Beteiligungskultur müssen wir arbeiten. Als Zuständige für die Beiräte organisierte ich ein großes Treffen, auf dem erstmals alle Grünen aus der Fraktion, den Beiräten und den Ressorts zusammentrafen. Es gab auch viele kleinere Beirätetreffen, allgemeine und themenspezifische z.B. mit den SenatorInnen – sowie Initiativen zur Stärkung der Beiräte. Sie haben jetzt z.B. Rederecht in der Stadtbürgerschaft und können die Ortsamtsleitungen wählen. *Die Beiräte sind unsere Partner vor Ort*. Sie brauchen ihren Gestaltungsspielraum und die dazugehörigen Ressourcen, um ihn zu nutzen. Dafür möchte ich mich weiterhin einsetzen und die notwendigen Konsequenzen aus der Evaluation des Beirätegesetzes ziehen.

Meine Positionspapiere zur BürgerInnenbeteiligung lösten heftige Debatten aus, die an vielen anderen Stellen immer wiederkehrten. In Interviews mit Politik, Verwaltung und BürgerInnen ging ich der Frage nach, was die Gemüter so erhitzt. Mir wurde klar: es gibt völlig unterschiedliche Verständnisse von BürgerInnenbeteiligung. Manchen geht sie nicht weit genug, einige weisen auf die Notwendigkeit von Strukturen hin und andere sehen in ihr die Gefahr fürs Allgemeinwohl, weil sie nur Partikularinteressen dient. *BürgerInnenbeteiligung darf nicht heißen: die Bürgerinitiative, die am lautesten schreit, bekommt Recht*. Aber es darf auch nicht willkürlich entschieden werden, bei welchen Projekten BürgerInnenbeteiligung praktiziert wird und bei welchen nicht. *Wir brauchen klare Strukturen, die frühzeitig für einen optimalen Informationsfluss sorgen, den Gestaltungsspielraum und die Grenzen aufzeigen*. Denn Unklarheiten und falsche Erwartungen führen zu Frust, der gerade uns Grünen auf die Füße fällt, weil von uns „Bürgernähe“ erwartet wird.

Auf meine Initiative hin wurde eine Informationsseite über Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen. Die Veröffentlichung einer Liste aller baulichen Planungsvorhaben wird geprüft. Ich habe zivilgesellschaftliche Akteure zu einem Netzwerk Bremer BürgerInnenbeteiligung zusammengebracht. Wir haben den Senat beauftragt, die Erfahrungen der Beteiligungsprojekte auszuwerten und einen Entwicklungsplan zu erarbeiten. Die Instrumente der direkten Demokratie haben wir soweit erleichtert, dass wir jetzt im bundesweiten Vergleich ganz oben stehen. Ihr seht: Einiges ist schon erreicht worden. Aber vieles befindet sich noch im Prozess, den ich angestoßen und in der nächsten Wahlperiode zu einem guten Abschluss bringen möchte: *Ein tragfähiges Konzept zur BürgerInnenbeteiligung, mit dem auch diejenigen erreicht werden, die sich noch nicht einbringen*. Die Möglichkeiten der digitalen Wege sind hier bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Außerdem kann Demokratie nicht gelehrt, sondern muss gelernt werden und das am Besten von Klein auf. Wir brauchen Strukturen, die auch *Kinder- und Jugendliche an Entscheidungen beteiligen*, die sie betreffen.

Als junge Mutter und Expertin für BürgerInnenbeteiligung will ich mich weiter dafür einsetzen, Politikverdrossenheit in Lust am Mitgestalten zu verwandeln, sodass Bremen ein leuchtendes Beispiel für gelebte Demokratie wird.



**Zu mir:** Vor 9 Monaten bin ich Mutter geworden. Sowohl das Mandat als auch der kleine Anton fordern mich zu allen Tages- und Nachtzeiten. Ich finde, wir müssen noch viel tun, damit es leichter wird, mit kleinen Kindern Politik zu machen. Unsere Familie wohnt in einem WG-Haus in der Neustadt. Gemeinschaft ist mir sehr wichtig. Ich bin aber auch ein Freigeist. Mein Gerechtigkeitsgefühl fordert, zu sagen und zu tun, was ich für richtig halte. Als Organisationspsychologin, weiß ich, wie wichtig Querdenkerinnen für Gruppen sind. Wenn ich meine Ruhe brauche, suche ich das Weite in der Natur - Wasser und Wiesen - die wir uns erhalten sollten.



**MARIE HOPPE**

0176-38084555  
marie.hoppe@gruene-  
bremen.de  
www.marie-hoppe.de



### Werdegang

- ❖ Geboren 13.01.1986, Weener
- ❖ Abitur in Aurich
- ❖ Schulauslandsaufenthalt in USA
- ❖ Psychologiestudium in Bremen (1 Jahr Groningen) Abschluss: Diplom Psychologin  
Nebenfach: Soziologie
- ❖ Seit 2011 Grüne Abgeordnete der Bremischen Bürgerschaft
- ❖ Sprecherin für BürgerInnenbeteiligung und Beiratsangelegenheiten
- ❖ Ausschuss für BürgerInnenbeteiligung und Beiräte, Petitionsausschuss, Gleichstellungsausschuss
- ❖ Stiftungsrat Bürgerstiftung
- ❖ Autorin des Buches: Wertewelt BürgerInnenbeteiligung. (2014, Stiftung Mitarbeit)

### Berufliche Vorerfahrungen:

- ❖ Freie Mitarbeiterin bei der Managementberatung Kittelberger & Partner
- ❖ Co- Trainerin bei der Trainerausbildung IHK München
- ❖ Betreuungsarbeit im Seniorenzentrum
- ❖ Leitung eines Uni- Projektes zur Gemeinschaftsförderung

### Praktika:

- ❖ Psychiatrischen Abteilung im Klinikum Ost
- ❖ Deutscher Bundestag
- ❖ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- ❖ Nextpractice GmbH

### Freiwilliges Engagement:

- ❖ Konfirmanden-, Kinder- und Jugendarbeit in Aurich
- ❖ Freiwilligendienst im Straßenkinderprojekt Camino Seguro in Guatemala